

Die österreichische Lehrlingsausbildung „Duale Ausbildung“ und ihr Stellenwert.

Die Lehrlingsausbildung ist eine der tragenden und wichtigen Säulen im österreichischen Wirtschafts- und Bildungssystem.

Mit Ausnahme von Wien, wo der Dienstleistungsbereich viele Arbeitsplätze anbietet, ist es in Österreich nach wie vor die Güterherstellung, die als dominierende Wirtschaftskraft und demzufolge als wichtiger Arbeitsplatzanbieter für die Belebung der Wirtschaft und des Arbeitsmarktes stark ausschlaggebend ist. Diese Situation kann allerdings nur dann aufrecht erhalten werden, wenn es den vielen unter internationalem Wettbewerbsdruck stehenden Gewerbe-, Industrie- und Dienstleistungsunternehmen gelingt, die dafür notwendige Wettbewerbskompetenz am „Produktions- und Dienstleistungsstandort Österreich,“ nachhaltig unter Beweis zu stellen. Die Festigung der Wettbewerbsfähigkeit von in Österreich stationierten Unternehmen, muss als eine der größten kurz-, mittel- und langfristigen Herausforderungen erkannt werden. Um das Thema Wettbewerbskompetenz nicht nur als Schlagwort zu benutzen, sondern sich den damit verbundenen Anstrengungen auch stellen zu können, müssen wir uns intensiv mit den zum Innovationsprozess zählenden Einflusskomponenten befassen. Wir sprechen in diesem Zusammenhang ebenso von produkt- und marktstrategischen Herausforderungen, von den laufend anstehenden Produktivitätsoptimierungen durch den Einsatz neuester Technologien und auch von der Anwendung eines ergebnisorientierten Qualitätsmanagements auf der gesamten Breite.

Alle aufgezeigten Optimierungsansätze bleiben theoretische und demzufolge wirkungslose Lösungsansätze, wenn die für eine wirksame Umsetzung erforderlichen beruflichen Qualifikationen nicht zur Verfügung stehen. Wenn wir also einen wirksamen Einfluss auf den Innovationsprozess ausüben wollen, benötigen wir neben den Spezialisten in den Forschungs- und Entwicklungsabteilungen, auch gleichermaßen qualifiziertes Fachpersonal in den technischen – praktischen Bereichen, die wir auch als „Umsetzungsbereiche“ bezeichnen können.

Während die am Anfang des Innovationsprozesses stehenden F&E Qualifikationen mehr aus den schulisch orientierten Bildungswegen resultieren, wird der große Bereich der fertigungstechnischen Aufgaben von hoch qualifizierten Fachkräften abgedeckt, die ihre Ausbildung über das österreichische duale Ausbildungssystem erhalten haben.

Zur Erhaltung des Produktionsstandortes Österreich wird die betriebliche Fachelite zum entscheidenden Kriterium.

Die aus den unterschiedlichen Berufs- und Branchenbereichen auf der ganzen Welt so hoch gepriesene österreichische Facharbeit resultiert in der Hauptsache aus dem dualen Ausbildungssystem. Diese erfreuliche Tatsache ist bedauerlicherweise vielen Menschen in unserer Gesellschaft nach wie vor nicht bewusst, obwohl uns viele Länder dieser Welt um unser Lehrlingsausbildungssystem beneiden. Wozu, nebenbei angemerkt, auch Finnland zählt.

Wer die österreichische Lehrlingsausbildung als zweitrangigen Bildungsweg bezeichnet oder die Lehre als „Brutstätte für die Arbeitslosigkeit“ anprangert, hat sich nicht wirklich mit dem System und dessen Stellenwert befasst.

Wenn viele der heute arbeitslosen Jugendlichen laut Statistik vorher eine Lehre gemacht haben, darf diese leidliche Situation nicht dem dualen System und dem Stellenwert der Lehre angelastet werden. Jene die das dennoch tun, mögen sich mit der Frage befassen, wer denn wohl bereit und in der Lage wäre, der großen Anzahl von lernschwachen Jugendlichen einen Ausbildungsplatz anzubieten, wenn das nicht die Wirtschaft über das duale System tun würde. Nur einmal angenommen, die Unternehmen würden die gleichen Maßnahmen einsetzen, die in den berufsbildenden mittleren und höheren Schulen gegenüber den lern- und leistungsschwachen Jugendlichen zu Anwendung kommen (30%–60% Drop-out), um dadurch ein angemessenes Qualifikationsniveau und ein dementsprechendes Image zu wahren, wäre die Lehre derjenige Ausbildungsweg, der mit Sicherheit die geringste Zahl an Arbeitslosen verursachen würde. Offen bleibt für die Kritiker der dualen Ausbildung dann nur die Beantwortung der Frage, wer sich der lern- und leistungsbenachteiligten Jugendlichen in Zukunft annimmt.

Bedauerlich ist die Tatsache, dass sich viele junge Menschen und deren Eltern durch Statistiken verunsichern lassen und in der Folge eine prestigebezogene Berufs- oder Schulwahl treffen, die weder der Eignung und Neigung entsprechen, noch auf die Jobchancen des heimischen Wirtschaftsraumes Rücksicht nehmen.

Die duale Ausbildung hat Zukunft

Die duale Ausbildung bietet für die unterschiedlichen Qualifikationsforderungen die dafür entsprechenden Ausbildungswege an. Sie reichen von den 4 jährigen High-Tech-Berufen mit den höchsten Anforderungen in Theorie und Praxis bis hin zu den 3 jährigen Praktikerberufen, die ihre Stärken im manuellen Tätigkeitsbereich und weniger auf der schulischen Seite haben.

Mit der Ausbildungskombination „Lehre & Matura“ steht ein Ausbildungsweg zur Verfügung, der jener Zielgruppe von Jugendlichen entgegen kommt, die einerseits praxisorientierte Lernfähigkeiten haben, andererseits auf dem rein schulischen Bildungsweg keine Lernmotivation aufbauen können. Lehre und Matura

ist demzufolge eine empfehlenswerte Alternative zu einer HTL- oder HAK Ausbildung. Der aufgezeigte Weg hat neben der Möglichkeit eines Studiums an einer Fachhochschule oder Universität den zusätzlichen Vorteil, dass der Jugendliche während seiner Ausbildung ein respektables Taschengeld (Lehrlingsentschädigung) verdient und dazu noch wertvolle Versicherungsjahre für seine spätere Rente erlangt. Der große Unterschied zu den schulischen Bildungswegen liegt darin, dass der Lernende bei den Fächern Mathematik, Deutsch und einer selbst zu wählenden Fremdsprache nicht unter zeitlichen Prüfungsdruck kommt. Der aus der Ausbildungskombination Lehre und Matura resultierende Qualifikationsmix mit hoher Theorie- und Praxiskompetenz entspricht jenem Anforderungsprofil, das zukunftsorientierte Unternehmen mehr und mehr benötigen. Die durch diese Ausbildungskombination bestehenden höheren Karrierechancen helfen Unternehmen, mehr lern- und handwerklich begabte Jugendliche von einer Lehrausbildung überzeugen zu können.

Schlussbetrachtung

Wir müssen alles nur Erdenkliche unternehmen, damit unsere Gesellschaft den hohen Stellenwert der dualen Ausbildung noch rechtzeitig erkennt. Wenn es nicht gelingt, ein „Umdenken durch Überzeugen“ zu erreichen, werden wir ab dem Jahre 2008, wo die Zahl der 15 Jährigen drastisch abnimmt, eine zu geringe Anzahl an lernleistungsstarken Jugendlichen haben, die sich zur praxisorientierten Fachkraft über die Lehre ausbilden wollen. Die Ernsthaftigkeit der Situation erklärt sich aus der Tatsache, dass wir im Jahre 2015 bereits 18% bzw. 18.000 weniger 15 Jährige pro Jahr haben als im Jahre 2007.

Als Regierungsbeauftragter für Jugendbeschäftigung und Lehrlingsausbildung appelliere ich an alle Entscheidungsträger in den Bereichen der Sozialpartner und an alle Aktiven in den politischen Gremien, ergebniswirksam einzuwirken, dass wir den Wirtschaftsstandort Österreich durch eine zukunftsorientierte Qualifikationspolitik erfolgreich erhalten können. Aufklärungsarbeit zu betreiben, um klar zu machen, dass es nur mittels eines vernünftigen Qualifikationsmixes von forschungs- und umsetzungskompetenten Fachkräften möglich ist, auch in Zeiten maximaler Herausforderungen Arbeitsplätze, Perspektiven für die Jugend und dadurch Wohlstand erhalten zu können.

Egon Blum